

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 103 (1977)

Heft: 48

Rubrik: Echo aus dem Leserkreis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rem Masse. Das wöchentliche Bad haben wir auf den Sonntag verlegt, damit an einem Wochentag nicht noch mehr persönliche Energie vergeudet wird. Dann haben wir natürlich eine Standardsfolge festgelegt, denn Ordnung muss sein. Erst dürfen Vati und Mutti einseifen, dann kommen die beiden Schwestern dran. Da der Sohn immer der Hitzigste ist (das Bad hat sich nun schon etwas abgekühlt), darf er sich als letzter Mensch in die Lauge legen. Ich betone «Mensch», denn zuallerletzt springt auch noch der Hund in die gleiche Quelle der Energiesparmassnahme ...

Autsch, da hat eben die elektrische Schreibmaschine aufgehört zu schnurren. Kein Strom! Sind wir also schon so weit, dass wir wieder von Hand schreiben müssen? Ich will mich fügen.

Aber zurück zum Thema: Wir sind auch sonst sehr tierliebend. Das geheizte Schwimmbad benutzen nicht nur wir Menschen. Jeden Morgen steigt unsere Kröte aus dem Biotop und wärmt sich auf im Bassin. Elegant hält sie sich mit einem Händchen am Rand und wartet, bis ein Familienmitglied sie mit einem Passiersieb wieder in den Biotop zurückträgt.

Nun wären wir also bei den

Haushaltgeräten angelangt. Da kommt mir in den Sinn, dass unsere Abwaschmaschine schon lange nicht mehr benutzt wird. Männlich leckt am Schluss der Mahlzeit den Löffel, beziehungsweise die Gabel ab und hängt sie an den jetzt modischen Besteckständer. Vater und Mutter säubern den Teller mit Brotresten, die Kinder dürfen lecken, und das ewige Gejammer mit dem Tischdecken hat sein befriedigendes Ende gefunden.

Licht brauchen wir am Abend schon lange keines mehr. Alle Kinder benützen seit Jahren Taschenlampen. Wenigstens eine Erfahrung, die sie von uns Eltern

(ohne dass wir es ihnen gelehrt hätten) angenommen haben! Ja, und glätten tun wir auch nicht mehr. Die aufgewerteten Grossvätertaghemden (lies Jungmädchenbluse) zieht man, kaum gewaschen, grad wieder an, und geglättete Jeans seien geradezu widrig.

Nur eines klappt nicht. Da die Hausfrau von Natur aus kein Putzeufel ist und also mit Fegbewegungen Energie (sprich Wärme) erzeugen könnte, muss leider, leider die Heizung schon morgens um 7 Uhr angedreht werden.

Chasper

Echo aus dem Leserkreis

Ergänzung

Liebe Jacqueline, bravo! Die leidige Sache mit dem «Guet-Nacht-Gschichtli» (in Nr. 42) musste einmal gesagt werden! Ich hätte noch eine Ergänzung: Wenn nämlich Fussball oder gar Tennis gesendet wird, fällt das «Gschichtli» ohne Entschuldigung aus! So sollen unsere Kinder einmal verantwortungsvolle Erwachsene werden! Heidi

«Der Muserich»

Wie recht «Omalie» (Heft Nr. 40) hat, kann ich nur lebhaft bestätigen. Mir fällt auch rein gar nichts ein, wenn die Schreibmaschine mit leerem Blatt eingespannt vor mir steht und mich erwartungsvoll mit ihrem «qwertzuiop?» anglotzt. Es ist stets der erste Satz, der einfach nicht kommen will. (Das Nachschlage-Werk «Anfangs-Sätze» ist wohl noch nicht erschienen!) Zum Ueberfluss springt Boo-Boo, unsere siamesische Katze, auf den Schreibtisch, setzt sich vor mich hin und hält mir schnurrend ihr behaartes Schnäuzchen ins Gesicht. Wie kann man da druckfähige Gedanken fassen, bitte sehr?

Zu mir kommt der «Muserich» meist, wenn ich mitten beim Geschirrspülen bin, vorzugsweise morgens, meine Arme tief im Seifensaum. In einer halben Stunde spätestens muss ich das Haus verlassen. Da hagelt es nur so von Reimen, witzigen Dialogen und dramatischen Einfällen! – Keine Zeit zum Händetrocken: Ein Kugelschreiber liegt auf dem Fenstersims, eine Anzahl Steno-Hefte schwirrt irgendwo im Haus umher, und bald ist die brillante Idee in Kurzschrift festgehalten. Das Ausarbeiten muss bis zum Abend warten. – Noch fünf Minuten zum Anziehen, und gerade erwische ich noch den Zug. Maju

So nicht, Jutta!

Stolz lasen wir im Nebi Nr. 43, dass Sie unsere Auskunft über gespritzte Jonathan-Aepfel für publikationswürdig erachteten. Und dann noch so schön verpackt! Nur schade, dass Ihnen beim Abschreiben ein Fehler unterlief: Wir behaupten nur, dass die Aepfel sicher aus der Ernte 76 stammten, als Her-

kunftsland wurde Ungarn von uns lediglich als «wahrcheinlich» angegeben. Nuancen! Nuancen auch im übrigen: Ihre Anfrage traf bei uns am 28. Juli ein. Ein paar Tage später wollen Sie das von Ihnen beschriebene Gotthelfsche Bauernidyll erlebt haben. Im frühen August? Reife Jonathan-Aepfel?! Wir sind auch der Ansicht, dass wir es als Hirtenvolk weit gebracht haben, aber so weit nun doch wieder nicht.

Aber eines wollen wir Ihnen doch zugute halten: Sie haben es fertiggebracht, dass wir in Zukunft mit jeder Auskunft an Privatpersonen grösste Zurückhaltung üben werden und uns vergewissern müssen, ob wohl nicht irgendeine kleine Sensationshascherei hinter der unschuldigen Anfrage steckt. Wir sind sehr für Konsumentenschutz und arbeiten eng mit den betreffenden Organisationen zusammen. Der von Ihnen beschrittene Weg ist jedoch lediglich dazu angetan, die Konsumenten zu verunsichern und das Vertrauen in unsere Produzenten, die Kontroll- und die Forschungsanstalten zu erschüttern.

Uebrigens, haben Sie bemerkt: die Apfelernte ist angelaufen!

Kantonales Laboratorium Zürich

*

Lassen Sie sich warnen, Jutta! Tatsachen und eingeholte Ausküfte willentlich zu entstellen und die Leser irrezuführen, ist nicht Journalismus, auch wenn Sie sich selbst ausdrücklich als Journalistin bezeichnen. Der Nebelspalter verzichtet auf derartige Beiträge. Nina

«Die geheimnisvollen Sonnenblumen»

Als Grossvater bin ich immer noch sehr lernfreudig, besonders wenn es unsere liebe Natur betrifft. – So nehme ich mit lebhaftem Interesse Kenntnis davon, dass man die Pferde jetzt mit Sonnenblumenkerne und nicht mehr mit Hafer füttert! (Frauenseite Nr. 42.)

Als Bub interessierte es mich sehr, was die Spatzen in den Rossbollen «Gutes» herauspickten; aber vor siebzig Jahren waren es nicht Sonnenblumenkerne, sondern nicht oder nur halbverdauter Haferkörner!

Wie jedes Jahr, kommt jetzt für den Grossäti wieder die Zeit, wo er den Meislein Körnerfutter streut und manchmal sogar einige Sonnenblumenkerne zuviel. Vielleicht erlebe ich auch den nächsten Früh-

ling wieder, wenn vor meinem Fenster die Sonnenblumen sprießen aus den Kernen, die dem scharfen Meisenauge irgendwie entgangen sind. Ich behaupte nun nicht, dass die Kries im Frühling Meisen gefüttert haben, aber vielleicht hatten sie irgendwo einen Vogelkäfig mit einem Körnerfresser hängen, oder ein altes Mütterchen streute im Winter an besagter Stelle etwas Körnerfutter, und dann passierte es ganz natürlich, wie vor Jahrzehnten, ohne Zünfter und Rossbollen.

Jedem Pferdehalter, der mir mitteilt, dass er seinen Liebling mit Sonnenblumenkernen füttert, sage ich im voraus dank.

A. Heusser

Warum in der Schweiz nicht nur die Zahnlöcher so teuer sind

Doch, Leonore, für zehn Franken pro Zahnfüllung wäre ich auch mit Plasticbecher und gestandenem Wasser zufrieden, letzteres ist ja nicht zum Trinken gedacht. Und sicher hätte noch mancher Schweizer nichts gegen weniger Komfort. Aber hier muss alles immer noch schöner, noch besser, noch schneller werden, und keiner fragt uns, ob wir das auch wirklich wollen. Wir dürfen bloss bezahlen. So ist es bei den klimatisierten Schnellzügen, bei den Wohnungen, die im voraus mit Spannteppichen und Geschirrwaschmaschinen ausstaffiert werden, bei jenen städtischen Autobussen, deren Wände und Decken mit Stoff bespannt sind (so gesehen auf der Linie Bern-Köniz!).

Danke für Deinen Bericht, der zeigt, dass die sogenannten Primitiven bei ihrer Lebensweise auch gedeihen. Bitte schreibe bald wieder etwas so Erfrischendes!

Annemarie A.

Schon die alten Römer ...

Danke Nina, für Deinen prächtigen Artikel in Nr. 44 vom Leben mit den Jahreszeiten. Auch ich distanziere mich von Erdbeeren im Februar und Mimosen im Dezember. Mir brachte einmal eine gutmeinende Frau im April Chrysanthemen ins Spital. Der Anblick der Blumen machte mich noch kränker.

Natürlich glauben wir Genies des 20. Jahrhunderts, Züchtungen hörtsaison seien unsere ureigene Erfahrung. Doch da lese ich bei Ferdinand Cohn unter dem Titel «Die Gartenkunst der Römer» folgendes: «Auch kannte man schon zur Kai-

serzeit Treibhäuser, in denen edles Obst, Wein und Melonen unter dem Schutze der Glasfenster überwinteren, damit in keiner Jahreszeit die frischen Früchte fehlten; auch die Blumen, namentlich die Rosen, wurden in Glaskästen getrieben, da der Luxus sich bald daraufwurf, die Erzeugnisse der Pflanzenwelt am liebsten vor oder nach ihrer eigentlichen Zeit zu geniessen. Die römischen Dichter betrachten es als ein Zeichen des gesteigerten Raffinement ihrer Zeit, dass man jetzt im Sommer Eis und im Winter Rosen habe.» Wie Du siehst, liebe Nina: Schon die alten Römer ...

Annemarie A.

*

Ich möchte Verfasserinnen und Verfasser von Beiträgen unserer Rubrik «Echo aus dem Leserkreis» freundlich bitten, jeweils die Nebelspalter-Nummer anzugeben, auf die sich ihre Einsendung bezieht. Sie ersparen dadurch der Redaktion viel Zeit. Merci!

Nina

Ticino

**IM TESSIN
IST IM
WINTER
DER
FRÜHLING
ZU GAST!**

(hoffentlich etwas mehr
als im letzten Winter)

**ENTE TICINESE
PER IL TURISMO
6501 BELLINZONA**